

Julia Klöckner, MdL
Vorsitzende der CDU-Fraktion
im Landtag von Rheinland-Pfalz

Redebeitrag zur Plenarsitzung zu Tagesordnungspunkt 9
21. Plenarsitzung, Donnerstag, 26. Januar 2017

Aktuelle Debatte der CDU-Landtagsfraktion
„Für ein emanzipiertes Geschlechterbild in den Schulen – Handreichung
zum Umgang mit muslimischen Kindern und Jugendlichen überarbeiten“

Unkorrigiertes Redemanuskript

Es gilt das gesprochene Wort!

Sperrfrist: Redebeginn

26.01.2017

Anrede,

ob man als **Junge oder Mädchen** geboren wird, kann in vielen Ländern der Welt über ein glückliches oder unglückliches Leben entscheiden, über Chancen und Nichtchancen, sogar über Leben und Tod.

Bei uns in Deutschland sind Mädchen und Jungs **gleichberechtigt**, sie sind gleich viel wert, und sie genießen dieselben Rechte. Frauen entscheiden selbst, **wie sie sich kleiden**, wo sie arbeiten, wie sie leben, wen sie lieben und heiraten. Diese **Errungenschaft** müssen wir verteidigen und dürfen sie nicht leichtfertig aufs Spiel setzen. Denn es hat nichts mit kultureller Vielfalt zu tun, wenn Väter und Brüder glauben, vom Kleidungsstil oder der Sexualität der Tochter und Schwester hänge die ganze **Familien-ehre** ab!

Das Verständnis,

- dass ein Frauenkörper in der Öffentlichkeit Anstoß erregen,
- der Bruder in der Badehose, aber die Schwester nur völlig bedeckt ins **Schwimmbad** gehen,
- der Bruder am Sportunterricht teilnehmen dürfe, aber die Schwester draußen bleiben müsse
- dieses Verständnis hat nichts mit **Emanzipation oder Gleichberechtigung zu tun!**

Religiöse Gründe hin oder her.

Denn

- wenn für den Sohn bei der **Klassenfahrt** andere Maßstäbe gelten als für die Tochter,
- wenn der Junge am **Sexualkundeunterricht** teilnehmen darf, aber beim Mädchen Forderungen auftauchen, die Klasse nach Geschlechtern zu trennen,
- wenn wir uns diese Wünsche von teils fundamentalistischen Eltern fügen, dann zementieren wir eine **Geschlechterungerechtigkeit**, die wir längst überwunden haben sollten!

Wer glaubt, Mädchen müssen sich bedecken, dürfen nicht am Sportunterricht oder der Klassenfahrt unter den gleichen Bedingungen wie Jungs teilnehmen, **der geht auch sonst mit Frauen respektlos und nicht auf Augenhöhe um.**

Das bekommen auch **Lehrerinnen** zu spüren. Wenn der Vater beim **Elternsprechtag** sich weigert, mit der Klassenlehrerin zu reden, weil sie kein Mann ist, oder der Sohn sich weigert, ihr die Hand zu geben, weil sie eine Frau ist - dann sind nicht Kultursensibilität und Toleranz gefragt, nein, dann geht es um Klarheit in der Haltung. Diesen Lehrerinnen müssen wir den Rücken stärken.

Schule muss der Ort sein, wo auch Jungs aus patriarchalisch geprägten Familien erfahren, dass es in Rheinland-Pfalz eben nicht so läuft wie sie es von zu Hause gewohnt sind. Gerade die Schule hat den Auftrag, jungen Menschen **Gleichberechtigung** zu lehren und vorzuleben.

Wenn aber das rheinland-pfälzische Bildungsministerium eine Handreichung herausgibt, das auf die Wünsche patriarchalisch geprägter Familien eingeht, dann halten wir das für falsch!

- Das SPD-geführte Bildungsministerium selbst empfiehlt, **ältere Brüder könnten als Aufpasser** ihrer kleinen Schwestern auf Klassenfahrten mitgenommen werden.
- Das SPD-geführte Bildungsministerium selbst empfiehlt **jungen Mädchen eine Schwimm-Burka**.
- Und wie passt es zu unseren Schulen, wenn auf das **Fasten von Schülern ungeachtet ihres Alters Rücksicht** genommen werden soll?

Das sind Empfehlungen, wie sie diese Landesregierung seit 2010 gegenüber den Schulen ausspricht. Seit Jahren haben wir als CDU-Fraktion das kritisiert. Mit großer Unterstützung von Betroffenen und Lehrern. Und nun? Sie haben den Leitfaden bei der Teilnahme am Schwimmunterricht geltender Rechtsprechung anpassen müssen.

Und **sieben Jahre hat es gedauert, bis die Landesregierung den Absatz in der Empfehlung zu den Klassenfahrten verschämt geändert hat**. Da lagen wir als CDU dann doch nicht so falsch. Nun sind männliche Begleiter bei der Klassenfahrt ausgeschlossen, sie reden nur noch von Frauen, die als Begleitung mitfahren könnten. Ich bleibe dabei: **Ihr Faltblatt gibt keine Orientierung, sondern wirft neue Fragen auf**.

Denn zu wichtigen Themengebieten schweigen Sie weiterhin:

- Wie geht man mit islamistischen und salafistischen Einmischungen in der Schule um?
- Wie ist mit Respektlosigkeit gegen Lehrerinnen umzugehen? Wie weit geht hier die Rückendeckung des Dienstherrn?

- Wie geht der Sportlehrer damit um, wenn er sieht, dass ein Kopftuch im Sportunterricht ein Verletzungsrisiko ist?
- Welche Antwort gibt diese Landesregierung auf die zunehmende Praxis, dass die Kinder, die während des Ramadan fasten immer häufiger und jünger werden?

Bei all diesen Fragen lassen Sie die **Schulen allein**. Lehrer brauchen Handlungssicherheit, Rückendeckung, und mehr als drei dünne Seiten, in denen die entscheidenden Konfliktsituationen und Klarheiten für die Lehrer fehlen.

Das Land muss **Anwalt der Mädchen und jungen Frauen** sein. Wir müssen offensiv für ihre **freie Entfaltung**, für ihre **Chancen** und ihre **Entwicklungsmöglichkeiten** streiten, statt sie unter dem Deckmantel einer **falsch verstandenen kulturellen und religiösen Toleranz einem reaktionären Geschlechterbild auszuliefern**.

Und das dient übrigens auch den Jungen. Es bewegt mich immer wieder, wenn insbesondere Frauen mit einem muslimischen Glauben sich vermehrt bei mir melden und ihre Erfahrungen schildern. Und sie erzählen immer wieder, dass es häufig einzelne Lehrer, Sozialarbeiter oder ehrenamtliche Helfer waren, die den **Rücken breit gemacht** und **sich für sie eingesetzt** haben. **Lassen wir diese Lehrer und Sozialarbeiter nicht im Regen stehen**.

Ziehen Sie ihr **Faltblatt zurück** und **ersetzen** Sie es durch einen **eindeutigen Leitfaden**, der die Richtung vorgibt: **Gleichberechtigung gilt für alle** unabhängig von Glauben und Kultur.